Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 98 (1972)

Heft: 51

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 98. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.20

Redaktion
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise
Schweiz:
6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50
Europa:
6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—
Übersee:
6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43
Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;
Nebelspalter Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise
Nach Tarif 1972

Inseraten-Annahmeschluss
ein- und zweifarbige Inserate:
15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate:
4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

**Ein glücklicher Mensch
ist seltener als eine weiße Krähe.**

Juvenal

Ritter Schorsch sticht zu

In diesen leichtfertigen Zeiten

Nun sind wir also wieder mitten drin, im Weihnachtsrummel: Menschen- und Paketgewoge in städtischen Gassen, die von künstlichen Sternen überzogen sind. Und die Frage ist, wie alljährlich, nicht zu vermeiden, wo «das alles» noch ende. Wir moralisieren und tun zugleich mit, reden von der «Ausmünzung Christi» und greifen zur Brieftasche. Wird das Bombengeschäft des Vorjahres nochmals übertrumpft? Erreichen die Geschenkberge neue Rekordhöhen? Hinter diesen Höhenzügen des Wohlstandes ist der Stall von Bethlehem längst verschwunden.

Längst! Und dennoch stellt sich weidliche Verwunderung ein, wenn man in Heinrich von Kleists «Berliner Abendblättern», dem ersten und kurzlebigen Versuch einer europäischen Boulevardzeitung, unter dem 21. Dezember 1810 die «Betrachtungen eines Greises über die Weihnachtsbescherungen» liest. Diese Betrachtungen nämlich, die sich als bittere Klage erweisen, beginnen mit dem Satz: «In meines Vaters Hause hatte die Weihnachtsbescherung noch einen Reiz, den ich in diesen leichtfertigen Zeiten überall vermisse.» Und unser Greis läßt seine wehmütige Schilderung gottferner Zustände in die Worte ausmünden: «Jetzt zeigen sich reich aufgestapelt die Tische, und Lichter und außerdem die irdischen Geber, Vater und Mutter, sonst nichts! Und zu jeder neuen Weihnachten ist es ganz anders und eleganter; die Neigungen wechseln, die Begierden töten sich im albernen Wettlauf. Nichts bleibt, nichts kehrt wieder, es gibt keinen Geber aller Geber, kein Geschenk aller Geschenke, und kein Bild, das nicht mit dem irdischen, handgreiflichen Glücke und mit dem Leben verlöschte.»

Das war, wie gesagt, im Jahre 1810. Viel schlechter konnten wir seither nicht einmal werden. Aber es reicht.